

# „Wie ein Elektroschock für die EU“

Zwischen Trump und Nationalismus: Steinmeier-Berater Thomas Bagger und Europaabgeordneter Reimer Böge diskutieren in Sankelmark über die Zukunft der Europäischen Union

**OEVERSEE** Wenn die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im nächsten Monat den 60. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge feiern, dann gibt es wahrlich nicht nur Anlass zum Jubeln. Brexit, aufkeimender Nationalismus und ein US-Präsident, der die Parole „America first“ ausgiebt – die europäische Großfamilie sieht sich großen Herausforderungen gegenüber. „Wir stehen heute vor der existenziellen Frage: Wo sind die Werte, die uns noch vereinen?“, bringt es der langjährige EU-Abgeordnete Reimer Böge auf den Punkt. Der CDU-Politiker suchte am Dienstagabend in der Akademie Sankelmark gemeinsam mit dem Diplomaten Dr. Thomas Bagger nach Antworten auf die Frage „Welches Europa wollen wir?“. Rund 150 Interessierte waren zu der von sh:z-Chefredakteur Stefan Hans Kläser moderierten



„Welches Europa wollen wir?“ – Thomas Bagger (li.) und Reimer Böge (re.) stellen sich den Fragen von Moderator Stefan Hans Kläser sowie dem Publikum. STAUDT

Veranstaltung gekommen, die die Akademie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) ausgerichtet. Ein geeintes Europa sei nach wie vor die einzig wahre Antwort auf die Lehren aus der deutschen Geschichte, sagte Bagger, der bis Januar als Leiter des Planungstabs im Aus-

wärtigen Amt diente und seinem bisherigen Chef Frank-Walter Steinmeier nun als außenpolitischer Berater ins Bundespräsidialamt folgen wird. „Es ist von überragendem Interesse, dieses Europa zusammenzuhalten – für Frieden und Wohlstand in unserem Land.“ Gleichwohl werde es immer schwieriger, alle 28

beziehungsweise bald 27 Mitgliedsstaaten auf einen Nenner zu bringen, betonte Bagger. „Der Konsens in Europa nicht mehr selbstverständlich.“ Böge, der seit 1989 im Europäischen Parlament sitzt, wies darauf hin, dass Europa mehr sei als ein gemeinsamer Binnenmarkt. „Die Werte und

Prinzipien verbinden uns. Ohne das Dach der EU wird Europa keine Zukunft haben. Dann werden wir wieder Debatten darüber haben, was wem gehört“, mahnte er. Im Kampf gegen die immer stärker werdenden rechtspopulistischen und nationalistischen Strömungen, die Europa zerschlagen wollten, gelte es, stärker zusammenzuhalten: „Da muss die Mitte des Parlaments aufstehen.“ Zu dieser Mitte zählte Böge Christdemokraten, Sozialdemokraten, Liberale und Grüne.

Bagger sagte, dass die wichtigsten Wahlen dieses Jahres in Frankreich und den Niederlanden stattfänden, wo den Rechtspopulisten und Europa-Gegnern Marine Le Pen beziehungsweise Geert Wilders die Macht winke. „Wenn Le Pen die Präsidentenwahl gewinnt, dann werden wir den Brexit und Donald Trump für Kleinigkeiten halten“, orakelte er.

„Selbst wenn ihr Wahlsieg nicht automatisch den Austritt aus der EU bedeuten würde, weil es in Frankreich ja auch noch ein Parlament gibt.“

„Wenn Le Pen die Präsidentenwahl gewinnt, dann werden wir den Brexit und Donald Trump für Kleinigkeiten halten.“

Thomas Bagger  
Steinmeier-Berater

Ob die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips Europa nicht wieder handlungsfähiger machen würde, wollte ein Zuhörer wissen. „Ich glaube nicht, dass das in Kernfragen wie der Außen- und Sicherheitspolitik funktioniert“, entgegnete Bagger. „Wenn ich da über die Köpfe der Menschen hinweg entscheide, dann nähre ich Zweifel am ganzen Gebäude Europa.“

Dies habe man gespürt, als man versucht habe, den Mitgliedsstaaten Quoten für die Aufnahme von Flüchtlingen aufzuoktroieren. Die Flüchtlingsfrage könne schlussendlich aber nur gemeinsam gelöst werden, „sonst sind alle Grenzen in Europa schnell wieder zu“. Es müsse gelingen, nur denjenigen Zuflucht in Europa zu gewähren, die in ihrer Heimat wirklich verfolgt werden.

Wie sich Europa in den nächsten Jahren entwickelt, darauf konnten die Diskutanten erwartungsgemäß keine abschließende Antwort geben. Dass man aber mittlerweile umgeben sei von Präsidenten wie Putin, Trump und Erdogan, könnte „wie ein Elektroschock“ wirken, glaubt Politiker Böge. Er hoffe, dass man bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom „sagt, wohin man will“ – und ein klares Konzept vorlegt. *Alf Clasen*